

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1967)

Artikel: Brasilia
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

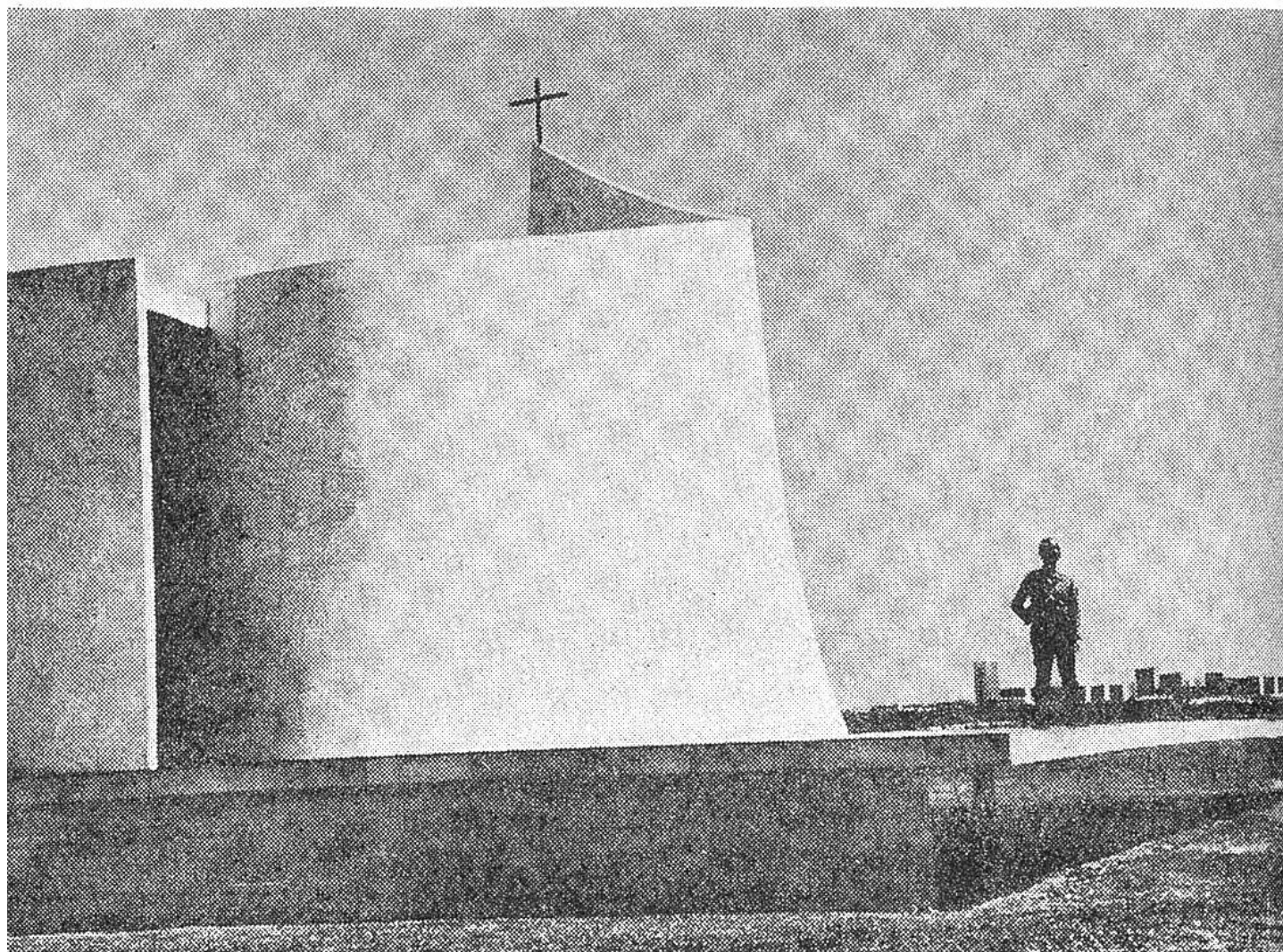
Brasilia



Der Regierungspalast mit den Kuppeln des Senates (links) und des Abgeordnetenhauses (rechts) und den beiden Wolkenkratzern, die Verwaltungsbüros bergen.

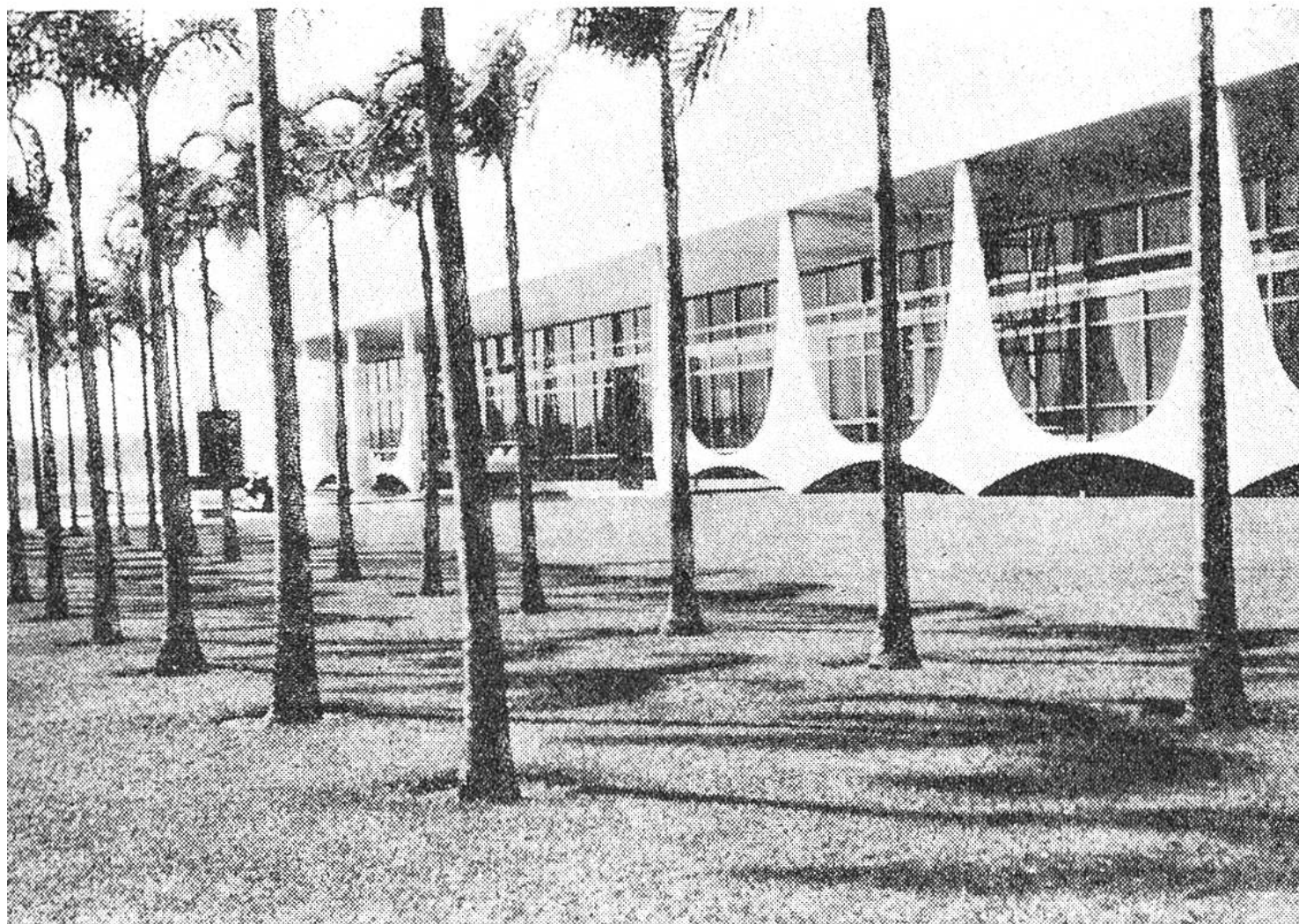
Brasilien gehört flächenmässig zu den grössten Staaten der Erde. Seine Bevölkerung aber ist sehr ungleich verteilt. Millionen von Brasilianern drängen sich an der Küste eng zusammen. Das Innere aber umfasst riesige Räume, die ebenso menschenleer sind wie die Wüste Sahara. Darum ist es begreiflich, dass zunächst die Küstenstadt Rio de Janeiro zur brasilianischen Hauptstadt erkoren worden ist, liegt sie doch mitten im dicht bevölkerten Gebiete drin. Diese Wahl hatte aber nur provisorischen Charakter.

Es war der ehemalige Staatspräsident Juscelino Kubitschek, der den Anstoss zur Gründung einer neuen Hauptstadt im Landesinnern gab, es waren modern denkende Architekten, welche seinem Traum Gestalt verliehen, und es war die Idee, dass durch den Bau eines derartigen Zentrums die Eroberung der innern öden Steppen eingeleitet würde, die das Volk entflammte und es die ungeheuren Kosten verschmerzen liess, welche das Werk forderte. Heute steht Brasilia als moderne Stadt, als Zukunftsraum aus Glas und Beton gewissermassen, mitten in ödem Steppegebiet, fernab von allen andern Großstädten Brasiliens. Ihr Grundriss weist die Form eines Flugzeuges auf. Im «Rumpf», in der Monumentalachse der Stadt, sind die Gebäude der Staatsverwaltung untergebracht. Die Flügel werden durch die resi-



Die freistehende Privatkanne neben dem Präsidentenpalast, eine besonders kühne Schöpfung moderner Architekten.

dentielle Achse gebildet, wo sich die Wirtschafts- und Bankgebäude sowie die Zentren für kulturelle und sportliche Anlässe befinden. Doch die kühne Anlage und das moderne Gepräge können nicht über die weniger erfreulichen Tatsachen hinwegtäuschen. Brasilia hat den Lebensodem noch nicht empfangen. Nur gezwungenermassen haben sich bis heute an die 80000 Be-



«Alvorada», der Palast der Morgenröte, der Palast des Präsidenten der Republik, mit dem weit vorgezogenen schattenspendenden Flachdach, das von weissen segelartigen Betonpfeilern getragen wird.

amten dort niedergelassen. Wer irgendwie kann, fliegt übers Wochenende nach Rio zurück. Ständige Bewohner sind einzig die armen Leute, die in der trügerischen Hoffnung, Arbeit zu finden, hergekommen sind und in behelfsmässigen Behausungen am Stadtrand leben. Erst die Zukunft wird zeigen, ob das Experiment Brasilia gelungen ist.

Fritz Bachmann